

M. Schneuwly, Archiviste

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 18. Jänner 1882

Abonnementpreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auktantionale und ausländische Inserate sind an die Annoncenredaktion von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Rundschau

zu Anfang des Jahres 1882

(Fortsetzung statt Schluss.)

Die Leser der „Freiburger-Zeitung“ werden wohl herausgefunden haben, warum wir in der letzten Nummer die Rundschau nicht fortsetzten. Der Ausweisungsbefehl des Bundesrates und die Unverfrorenheit des „Bienenpublik“, daraus politisches Kapital schlagen, d. h. für denselben die Regierung unseres Kantons verantwortlich machen zu wollen, durfte nicht unbeachtet bleiben. Wir werden heute nochmals darauf zurückkommen, jedoch an anderer Stelle, um diese ausschließlich der Fortsetzung der Rundschau widmen zu können.

Das sonnige Appenzellerländchen eröffne den Neigen.

Obwohl vom Kanton St. Gallen ganz umschlungen, bildet wenigstens der eine Theil desselben, nämlich Appenzell Auser Rhoden, doch einen fast vollständigen Gegensatz zu diesem seinem einzigen Nachbarn.

Die gewerbthätigen „Auser Rhöde“ dürften mit Rücksicht auf die Politik fast singen: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh.“ Und dieser politischen Ruhe, dieses Friedens unter sich erfreut sich dieser Halbkanton schon seit längerer Zeit. Der Grund dieser erfreulichen Erscheinung wird wohl darin liegen, daß sich die gesetzgebende Behörde, wie der von uns berichtete Vorschlag betreffs Uebernahme des Getreidehandels beweist, vorzüglich nur um das materielle Wohl des Volkes kümmert und das geistige oder religiöse nur so weit berührt, als es mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit vereinbar ist. Ein anderer Grund mag die geringe Rentli-Sucht sein. Schon mancher wackere und beliebte Beamte übersiedelte in einen andern Kanton, um da, fern von Staatsgeschäften, seiner Familie und seinem Geschäfte leben zu können.

Weniger glücklich ist gegenwärtig Appenzell A. u. R. Die Nationalrathswahlen haben bewiesen, daß die Bevölkerung dieses Halbkantons ungeachtet ihrer Glaubenseinigkeit doch in zwei Parteien geschieden ist. Anfänglich schienen diesen Parteien nur Personenfragen zu Grunde zu liegen; die sogenannte Realschulangelegenheit hat gezeigt, daß die eine dieser Parteien noch etwas mehr als nur einen

Sitz für ihren Führer im Auge hat; auch wird sich bei Behandlung der Lehrschwesternfrage zeigen, ob Herr Nationalrath Sonderegger die katholische Gesinnung und den Frieden der Bevölkerung Innerrhodens höher anschlägt, als einige zweifelhafte Complimente.

Gleicher politischer Ruhe wie Appenzell A. u. R. erfreut sich gegenwärtig das Glarnerland. Und wahr es auch wie die meisten andern Kantone der Schauplatz von politischen oder religiösen Kämpfen gewesen, diese hätten vor dem gewaltigen Unglück, welches Elm betroffen, verstummen und den Gefühlen des Mitleids und thätiger Nächstenliebe Platz machen müssen.

Auch in andern Gegenden des Glarnerlandes scheinen Grund und Gras nicht mehr fest zu stehen. Nachdem dies vor nicht gar langer Zeit schon einmal geschehen, lösten sich letzten Mittwoch, den 12. dies, in der Höhe von 300 Metern von der sogenannten „Roßhriif“ außerhalb des Dorfes Ennet-ka (Ennenka) eine Menge Felsblöcke ab und stürzten mit großem Getöse zu Thal. Glücklicherweise ist kein Verlust von Menschenleben, sondern nur die Beschädigung von Wiesen, Wald- und Obstbäumen zu beklagen.

Möge es hier bei diesem Schaden und dem Schrecken sein Bewenden haben, den noch lebenden Elmern aber die ihnen von allen Seiten kundgegebene Theilnahme und opferwillige Liebe ein Trost in der schweren Heimsuchung sein!

Ueber den Urner Boden, welchen seine Besitzer der Sage nach durch einen Hahn gewonnen, welchen sie durch magerer Kost an's Frühaufliegen gewöhnt hatten, wird wohl in nicht gar langer Zeit eine schöne breite Heerstraße gebaut werden, damit auch Glarus aus der in den letzten Tagen des verwichenen Jahres vollendeten Gotthardbahn etwelchen Nutzen ziehen kann. Dieser Alpenstraße werden wahrscheinlich noch andere folgen.

Für den Kanton Uri brach wie man aus diesen Andeutungen ersieht, mit der Eröffnung des Schienenweges durch den Gotthard eine neue Zeit an. Er wird damit auf einmal aus seiner Ruhe und Einsamkeit herausgerissen und mitten in das geräuschvolle Leben des Weltverkehrs gestellt.

Möge er dadurch weder an seinem religiösen noch politischen Charakter Schaden leiden, sondern in der einen wie andern Beziehung das bleiben, was er bisher war, einer der konservativsten, wo nicht der konservativste aller Schweizerkantone.

Noch existirt in ihm keine liberale oder gar radikale Partei und der gegenwärtige politische Hader ist eben nur ein Personenstreit. Wie es zu Dantes Zeiten in Italien hieß: Die Weisen — die Ghibellinen — heißt es jetzt im Urnerland: Die Arnolds, die Mubeim!

Während Jahrzehnten leitete der streng konservative, auch in den eidgenössischen Räten sehr geschätzte Oberst Arnold die Geschicke des Kantons. Seine Vorbeeren ließen, wie es scheint, den Gebrüder Mubeim keine Ruhe, und so spalteten sich die Urner in Parteigenossen Arnolds und Mubeims. Möge dieser unfruchtbare Streit im Lande Tell's, welcher einer prinzipiellen Basis entbehrt, bald zur Ruhe kommen, damit die Kräfte, welche er lahm gelegt, den Interessen des Landes dienen.

Werfen wir unsern Blick auf die politische Lage im Kanton Schwyz, so begegnen uns sehr viele Anklänge an die Verhältnisse im Kanton Freiburg.

Seit zirka 4 Jahren hat im Schwyzerland ein heftiger politischer Kampf sich entsponnen, der bei allen Wahlen sehr lebhaft sich äußert.

Auf der einen Seite stehen jene alten bewährten Konservativen, (von ziemlich gleicher Parteifarbe, wie die hiesigen Libertards), welche seit zwanzig Jahren mit Geschick und Energie eine entschieden konservative Politik befolgt haben und zwar sowohl in den kantonalen als eidgenössischen Fragen. Diese Partei wird vertreten durch die sehr geschickt redigirte „Schwyzer-Zeitung“. Gegner der konservativen Mehrheit sind vorab die Radikalen und mit ihnen vereint die sogenannte Volkspartei (mit den hiesigen Bienenpublikards vergleichbar).

Neid und Ehrgeiz sind die Schöpfer dieser Partei, welche namentlich die Niedergelassenen und einen Theil der Dorfbevölkerung zu Parteigängern zählt. Ihr Organ ist der „Vote der Urschwyz“. Die Stellung der Alt-Konservativen hat sich wieder sehr befestigt und hängen die Trauben für die Radikalen und ihre Allirten im Kanton Schwyz noch viel zu hoch. (Schluß folgt.)

Der Mahnruf der Seelsorgsgeistlichkeit der Landkapitel Aznach und Gaster.

Der in unserer Rundschau bereits erwähnte Mahnruf der Seelsorgsgeistlichkeit der Landkapitel Aznach und Gaster an das gläubige

der zu vermieten
und der Hirtenberg,
zutreten dieses Jahr. —
Peter Roggo, in
(16)

Wohnungsgesuch.

Wohnhaus, Schustermeister
burg, könnte ein braver
Lehre treten. (17)

Dank für freundl. Zu-
scheidung der Pro-
, aus welcher ich erschen,
Leiden, wenn die r i b a r
ndet werden, noch h e i l b a r
Vertrauen auf endliche Ge-
nem Leiden, bitte um Zusen-
berartige Dankesäußerungen
ein und sollte daher kein
ch die in Richter's Verlags-
s in 500. Aufl. erschienene
und" kommen zu lassen, um
ne Kosten daraus erwachsen,
is und franco erfolgt.
81. (124)

er für 1882

ng der katholischen Buch-
se Nr. 13, können nach-
zogen werden:
er, . 65 Cent.
ften - Kalender 25 Cent.
er, I. Ausgabe 40 Cent.
er, II. Ausgabe 50 Cent.
arienkalender 60 Cent.
der . . . 30 Cent.

und Weberei

ausen,
den Kantonen Freiburg

der)

die Haupt-Agentur für
ment empfiehlt sich zum
nigsten Preisen. Für
Muster und Preis-
erson in Freiburg
Nr. 267 und Murtens-
(4)

Chiffelle

rg
nit Dessins verschiedener,
e.
r Röcke und Paletos,
lung.

chengasse Nr. 13,
sburg herausgegebene

er

and-Kalender.

katholische Volk, (eine satirische Broschüre von 37 Seiten (Druck von F. J. Morrell in St. Gallen) führt den Titel: Das „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster“ und die Katholiken. Der Inhalt dieser ebenso zeitgemäßen als trefflich geschriebenen Broschüre erhebt am besten aus dem Vorwort, das wir hier zum Abdruck bringen. Dasselbe lautet:

„Katholisches Volk!

Wundert Euch nicht, wenn Euer Seelsorger, dem Drange ihres Gewissens folgend, endlich das Stillschweigen brechen und mit einem eindringlichen Mahnrufe an Euch herantreten. Schon seit Jahren scheint sich das „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster“ zum Ziele gesetzt zu haben, die katholische Kirche, ihre Diener und Gebräuche in den Roth zu ziehen, religiöse Zwietracht in Euer Familien und in die Gemeinden überhaupt zu säen und den Geist der Gleichgültigkeit und gehässiger Unbuddsamkeit unter Euch zu verbreiten. Diese Absicht erreicht dasselbe um so sicherer, da seine Angriffe sehr oft in verdeckter Weise geschehen; es bietet das Gift in goldenen Schalen. In scheinbar ganz harmloser Weise führt es den Lesern hinaus in Gottes hebre Natur oder unterhält ihn mit frommen „Nstergedanken“ und verwebt darein die bittersten Angriffe auf unsere hl. Kirche. Es ist nicht möglich, in diesen wenigen Blättern auf alle jene Entstellungen und Verdrehungen der katholischen Lehren, Sitten und Gebräuche einzutreten die beinahe jede Nummer des „Wochenblattes“ bringt; wir heben deshalb nur die gehässigen Säe und die empörendsten Angriffe aus den letzten Jahrgängen heraus und legen Euch dieselben zur Beurtheilung vor. Leset sie mit unbefangenen Blicke und fraget dann Euch allen Ernstes, ob Ihr ein solches Blatt noch länger mit gutem Gewissen in Euerm Hause behalten, lesen und bezahlen könnet und dürfet.“

Das Basler „Volksblatt“ fügt hinzu:

Selbstverständlich hat die Hochw. Seelsorgsgeistlichkeit vom Seebezirk und Gaster durch ihre offene und freimüthige Sprache den Zorn der gesammten Freimaurerpreffe herausgefordert. Dies hat jedoch nichts zu bedeuten, denn die Hirten sind da, um die Herde vor dem rlsenden Wolfe zu warnen und nicht um stillzuschwelgen, bis es mit der Warnung und Rettung zu spät ist. Wir unsererseits danken den Hochw. Verfasser dieses Mahnrufes von ganzem Herzen und wünschen nur, daß das katholische Volk die warnende Stimme seiner Hirten nicht nur höre, sondern auch derselben folge. Denn so lange die Katholiken die kirchenfeindlichen Blätter mit ihrem Gelde durch Abonnements und Inserate unterstützen und diesem schleichenden Gifte tagtäglich Eingang in ihre Familien gewähren, kann von einer Besserung unserer religiösen und sozialen Zustände und von Hebung der katholischen Presse keine Rede sein.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt, 10. Januar. Aus den Verhandlungen des Bundesrathes. Der vom Militärdepartement vorgelegten neuen Auflage des Dienstreglements wird die bundesrätliche Genehmigung erteilt.

Genehmigt wird eine Botschaft und ein

Beschlussesentwurf betreffend Konzession einer Eisenbahn von Le Pont nach Vallorbes.

— 11. Januar. Das Traktandenverzeichnis für die nächste Bundesversammlung zählt vorläufig 37 Nummern, darunter eine Ergänzung des Bundesstrafrechts (Motion Broff), Straßenbahn Zürich, Straßenbahn Pontresina-Formasette, Eisenbahn Lepont-Vallorbes, Petition von Dr. Rof im Namen von Ammann-Duyont in Ermatingen und 52 andern Handelsfirmen um Erlass eines Bundesgesetzes betreffs Hauspatenttaxen, und ein Begnadigungsgesuch von Seiten des wegen Mißhandlung verurtheilten Soldaten Benjamin Saladin von Gempnach.

Viehsperr. Dem „Journal du Jura“ schreibt man: „Frankreich hätte wahrscheinlich die Viehsperr nicht auch gegen die Schweiz ausgesprochen, wenn unsere Viehhändler vor einigen Jahren ehrlicher gewesen wären. Im Jahr 1877 hatte Frankreich gegen Deutschland und Oesterreich ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Schweiz aber davon ausgenommen. Einige Viehhändler der Ostschweiz machten sich nun diesen Umstand zu Nuge, kauften ungetheure Massen Vieh in Deutschland und Oesterreich an und führten dasselbe durch Schweizergebiet nach Frankreich aus. Diese Spekulation gelang über Erwarten und die Viehhändler strichen einen großen Profit ein. Die schweizerischen Gerichte, welche sich mit dieser Sache zu befassen hatten, verurtheilten die Schuldigen zu lächerlich kleinen Bußen.“

Gesandtschaftswesen. Am 12. dies hat der neue englische Ministerpräsident Adams seine Kreditivte überreicht.

Der Handelsvertrag mit Frankreich liegt noch immer nicht zum Unterzeichnen bereit. Das ist nun die Freundschaft unserer vielgefeierten radikalen „Schweizerrepublik“, daß sie uns mit ihren Zollstricken möglichst schädigen möchte. Nächst hielt Herr Ständerath Bschokke in Aarau einen Vortrag über dieses Kapitel. Er kam bei der Frage, was geschehen müsse, wenn die Unterhandlungen, wie voraussichtlich, scheitern sollten, zu folgenden Vorschlägen:

1. Es soll mit Frankreich kein Vertrag geschlossen werden, welcher für die Schweiz ungünstiger, als der bisherige ist.
2. Für den Fall des Abbruchs der Verhandlungen mit Frankreich soll durch die Bundesbehörden sofort die Berathung und Feststellung eines autonomen Zolltarifs auf Grundlage des Zürcher Programms vom 8. April 1881 vorgenommen werden.
3. Aufstellung einer entsprechenden Zollschranke gegen Deutschland, eventuell Frankreich, unter Anwendung des autonomen Zolltarifs — bis zu dem Zeitpunkt, wo diese Länder, durch das eigene Interesse ihrer Bevölkerung veranlaßt, mit der Schweiz auf günstigeren Grundlagen als jetzt verhandeln wollen.

Fremdenindustrie. Die Tyroler machen große Anstrengungen, die Fremden in ihr Land zu ziehen. Eine Versammlung der bedeutendsten Hoteliers Tyrols beschloß, in diesem Sinne durch „enge solidarische Vereinigung“ zu wirken und die Hoteliers in München, Venedig und Mailand sollen sich angeschlossen haben. Läßt in der Schweiz der Kulturkampf nicht bald nach, so wird man erfahren, daß diese Bemühungen der Tyroler nicht umsonst sein werden.

Auswanderung. Die „Newyorker Volks-

zeitung“ warnt die Auswanderer vor Ankauf der Eisenbahnbillete schon in der Schweiz und Deutschland, da gewissenlose Agenten dieselben zu höhern Preisen berechnen als sie in Amerika kosten. In Amerika stehen die Einwanderer unter dem Schutze der Einwanderungskommission; hier sind sie der Willkür habfüchtiger Agenten preisgegeben.

Ein- und Durchfuhr. Laut einer Bekanntmachung des eidg. Landwirtschaftsdepartements hat das bayerische Staatsministerium des Innern unterm 2. d. zur Verbütung einer Einschleppung der Rinderpest die Ein- und Durchfuhr lebenden Rindviehes, sowie frischen Fleisches von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Oesterreich-Ungarn nach Bayern verboten. Zur Sicherung des Vollzugs dieser Maßregel ist die Einfuhr von Rindvieh aus der Schweiz nach Bayern nur dann gestattet, wenn durch amtliches Zeugniß der mindestens 30tägige Aufenthalt der einzuführenden Thiere an einem seuchenfreien Orte der Schweiz nachgewiesen wird.

Gottthardbahn. Dem „Temps“ wird geschrieben, daß der Oberingenieur der Gottthardbahn zur Zeit mit dem Berliner Haus Siemens in Unterhandlung stehe über die Einrichtung eines elektrischen Lokomotivbetriebs im großen Tunnel.

Bern, 11. Januar. Nach der „Berner Post“ wird von den Gemäßigten-Konservativen die Bildung eines neuen politischen Vereines von unabhängig demokratischer Farbe über den ganzen Kanton angebahnt.

— In Chevenez (Jura) ist ein prächtiger Wolf erlegt worden. Das Thier wiegt 35 Kilogramme, ist somit von seltener Größe. Schon letztes Jahr sind auf dem Chevenez-Berg zwei Wölfe geschossen worden.

Zürich. Die liberale Parteiversammlung portirt Hr. Forstmeister Meister als Nationalrath, während die Demokraten Herrn alt Nationalrath Pfenninger als Kandidaten aufstellen.

Luzern. Hr. Architekt K. v. Lerber in Bern überfandte der Luzerner-Regierung zu Handen des Zeughauses in Luzern 9 Sempacherlanzen, die bei Anlaß des Sonderbundskrieges jener Anstalt entfremdet und vom Geber arglos käuflich erworben wurden. Die Luzerner-Regierung dankte das Geschenk.

Schwyz. Einsteuern. Kauf. Wie der „Einsiedler Anzeiger“ vernimmt, ist das Gasthaus zum St. Johann von den bisherigen Besitzern an Hr. Genossentrath Franz Källin, Schloffer, um die Summe von Fr. 63,000 übergegangen.

— Das Dorf Einsteuern besitzt gegenwärtig drei Brauereien, nächstens wird die vierte errichtet.

Basel. Die hiesige Sektion des schweizerischen Gewerbevereines veranstaltet auch dies Jahr eine Prämierung von Lehrklingarbeiten. Der prämirte Lehrling erhält ein Diplom, einen Preis in Gold und auch eine Ausweisfarte.

Solothurn. Im katholischen Kanton Solothurn, welcher die glorreichen Märtyrer Urs und Viktor zu seinen Patronen zählt, will man die kirchlichen Festtage, welche von Alters her gefeiert wurden, nunmehr aufheben, während man die weltlichen Vergnügungs- resp. Lumentage bestehen läßt. Wahrlich auch ein Stück moderner Kultur und Aufklärung!

Appo
die Stra
von 30
Grau
förte an
auf eine
Passagge
„Wü h
— Von
wüthete
und trie
tion M
Chur fo
auf den
tauglich
wurden.
famen n
Neu
rathes
wählten
festgesetz
Neuenbu
revidirte
ausausp

Fra
Kardinal
bemerk
der Pa
kömme u
Lage d
andere
Rom z
des Pa
bezeichn
einzig
Mächte
dulden
Der K
Rom z
hohen
Beweg
entwick
der W
den not
zustelle
Ita
berichte
traulich
nende
Willen
auf de
zu ver
desselb
statue

De
„W. V
I n h
Bra
nicht l
von n
Arbeit
En
worden
Leichen
lichen
sucht
große
aus
polnif

würde. Abgesehen davon, daß nun solche Milch äußerst eckelhaft, und gar oft verdorben ist, muß sie namentlich für Kinder von höchst gesundheits-schädlichem Einflusse sein. Diesem Uebelstande abzuwehren, wäre nicht nur Pflicht der Marktaufsicher, sondern auch der Gesundheitspolizei.

3. Die größte Schädigung erleidet die Land- und Milchwirtschaft durch Verwertung solcher Milch in den Käsereien. Wird die Milch von einer solchen Kuh, welche nicht gehörig gemolken wurde, in die Käserei gebracht, so ist auch der beste Käser nicht im Stande, einen tauglichen Export-Käse zu bereiten, es gibt eben nur Ausschupfkäse für den Landeskonsum bestimmt, der stets 30% unter dem Selbstkostenpreis verwertet werden muß. Eine derart mißhandelte Kuh produziert manchmal während längerer Zeit eine Milch, welche der Käser zum eigenen größern Schaden verarbeiten muß und wodurch sehr oft, namentlich in letzteren Jahren, die Existenz desselben in Frage gestellt worden ist. Fachmänner behaupten, daß die Hälfte unserer Ausschupfkäse auf den gerügten Uebelstand zurückzuführen sind. Thatsache ist, daß kein Käufer in einem Bezirk, wo entweder Viehhändler zur Genossenschaft gehören, oder sonst ausnahmsweise viel Wechsel der Rüche stattfindet, eine Primawaare herstellen kann, und daß die Käse-Exporteure solche Waare nicht gerne oder dann auch nur recht billig kaufen wollen.

Der Ostschweizerische Käseverein, der sich zum Ziele gesetzt hat, die Milchwirtschaft der Ostschweiz nach allen Richtungen hin zu heben und zu vervollkommen, hält es für seine Pflicht, Sie auf diesen Mißbrauch, der gar oft zum Betrüge wird, aufmerksam zu machen und Ihnen ein von Thierärzten der Kantone St. Gallen, Thurgau u. unterzeichnetes Gutachten zu unterbreiten, dem Sie gütigst Ihre Beachtung schenken wollen.

Unser Antrag geht dahin:
„Daß die Marktaufsicher angehalten werden, streng darauf zu achten, daß nur solche Rüche auf den Markt zum Verkaufe oder zum Tausch zugelassen werden, welche am gleichen Morgen sauber gemolken worden sind; und daß bei jedem nur äußerst zweifelhaften Falle die betr. Thiere auf dem Markte selbst vor dem Auftrieb gemolken werden.“

Wir hoffen, sie werden diese vom entchieden nationalökonomischen Standpunkte aus betrachtete nöthige Anregung nach besten Kräften unterstützen, und zeichnen in dieser Erwartung hochachtungsvoll

Für den Ostschweizerischen Käse-Verein:
Der Präsident: (sig.) Zürcher-Herzog.
Der Aktuar: (sig.) Strickler-Schindler.

Neuestes

Berlin. Es tagt. Am 12. dies wurde der Antrag Windthorst betreffs Aufhebung der Ausnahms-gesetze mit 233 gegen 115 Stimmen angenommen.

Zessli. Letzten Samstag erstattete Respini im Großen Rathe Namens der betreffenden Kommission Bericht über die Wahlangelegenheit. In demselben wird namentlich darauf gedrungen, daß die Gleichberechtigung des Kantons gefordert und dem Staatsrath der nöthige Credit ertheilt werde, alle Mittel der Oeffentlichkeit zur Wahrung der Ehre des Tessinervolkes und seiner Behörden anzuwenden.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg. Samstag, den 14. Jänner 1882.

Roggen	1 Fr. 30 bis 1 45 per Decal
Weizen	2 „ 25 „ 2 35 „ „
Mischel	1 „ 55 „ 1 90 „ „
Dinkel	0 „ 85 „ 1 95 „ „
Gerste	1 „ 25 „ 1 45 „ „
Haber	0 „ 85 „ 1 15 „ „

Zur Notiz für Verkäufer von Heimwesen!

Unterzeichneter befindet sich im Falle, mehrere Käufer von größeren und kleineren Heimwesen im Kanton Freiburg vermitteln zu können; diejenigen, welche nun gedenken solche Heimwesen an solide Käufer zu verkaufen, wollen sich nächsten Samstag, den 21. dies von Morgens 9 bis Mittags 12 und Nachmittags 1 bis Abends 4 Uhr beim Unterzeichneten im Gasthof zum „Schwarzen Koppf“ in Freiburg anmelden
(20) Peter Schild, Geschäftsmann.

Steigerung.

Donnerstag, den 26. Jänner 1882, um 9 Uhr morgens, wird der Pfarretrath von Wisingen im Tusternwald (Bergholz) circa 35 Stück stehende Tannenbäume (meistens Schindelholz) Loosweis zum Verkaufen in eine Steigerung setzen.

Es ladet freundlichst ein
Der Beauftragte:
(19) J. K. Bärtschli.

Zu verkaufen oder zu vermieten
der Schäfelsvorsatz und der Bürstenberg, für 14 1/2 Mnd. Anzutreten dieses Jahr. —
Sich zu melden bei Peter Roggo, in Pontels.
(16)

Kalender für 1882

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, können nachfolgende Kalender bezogen werden:

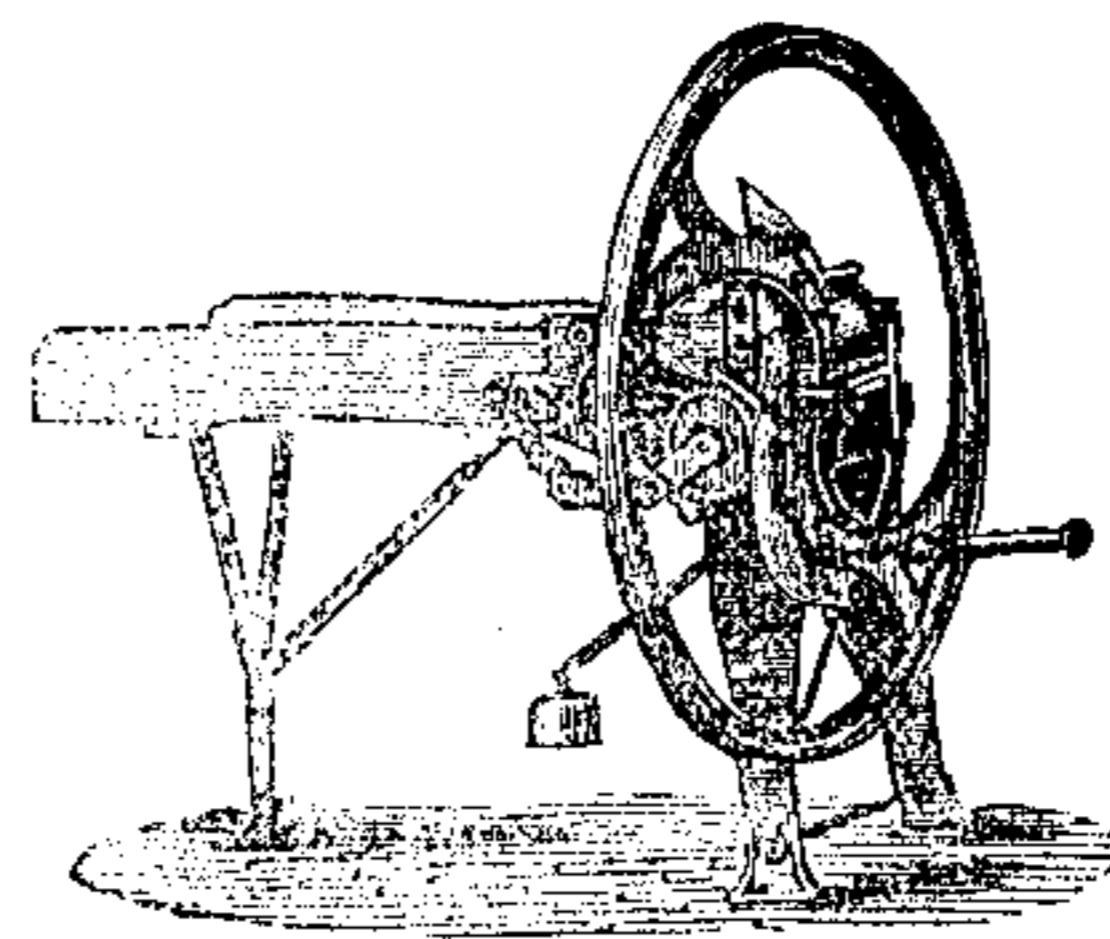
Nonika-Kalender,	65 Cent.
Kleiner Dienstboten-Kalender	25 Cent.
Einsiedler-Kalender, I. Ausgabe	40 Cent.
Einsiedler-Kalender, II. Ausgabe	50 Cent.
Regensburger Marienkalender	60 Cent.
St. Arsen-Kalender	30 Cent.

Nach Amerika

solide Beförderung zu billigstem Preise durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

Ph. Rommel & Cie. in Basel

und ihre vom hohen Bundesrath patentirten Hauptagenten:
(381.) Leon Girod, Nr. 31 Reichengasse, (unter der Laube) in Freiburg.



Große Auswahl in Strohschneid-Maschinen

verbesserte Systeme, garantirt.
Zahlungserleichterungen werden je nach Uebereinkunft gestellt. Reparationen werden ebenfalls aufs Beste bestellt.

Schmid Beringer & Comp.
Eisenwaaren- und Maschinenhandlung,
Freiburg, Schweiz.

(391)

Prospekt

der Verlosung von Werthgegenständen

zu

Gnosten des Kirchen-Bancs

in Egolzwil-Wanwil (Luzern).

1. Gewinn:	ein vollständiges eleg. Amen-blement	à 2000 Fr.
2. „	eine schöne Chaise sammt Pferd und Geschirr	1500 „
3. „	ein Amenblement	1000 „
4. „	ein Klavier	900 „
5. „	Kommode, Sekretär und Tisch	800 „
6. „	ein Harmonium	700 „
7. „	ein Bett sammt Zubehörde (Lingen, Teppich, Nachttisch u. s. w.)	600 „
8. „	eine Parthie feines schwarzes Tuch	500 „
9. „	eine Base mit Spielwert	400 „
10. „	eine goldene Uhr mit Kette	300 „
11. „	ein Sekretär	200 „
12. „	eine goldene Uhr	100 „
13. „	ein Canapee	100 „
14. „	ein Album	100 „
15. „	eine Pendule	100 „
16. „	ein Fernrohr	100 „
17. „	eine goldene Damenuhr	100 „
18. „	ein Teppich	90 „
19. „	eine Nähmaschine	90 „
20. „	ein Tableau	90 „
21. „	eine Stoduhr	90 „
22. „	ein runder Tisch	90 „
23. „	ein Tableau	80 „
24. „	1000 Stück Batavia (Cig)	80 „
25. „	ein Mementoir sammt Kette	80 „
26. „	ein Tafelservice	80 „
27. „	ein silberner Becher	80 „
28. „	ein Lehnstuhl	70 „

Im Ganzen kommen 7000 Gewinne zur Verlosung; der geringste Gewinn beträgt Fr. 2 an Werth.

Ziehung am 9. Februar 1882.

Das Loos wird zu 1 Fr. verkauft.

Sich zu melden bei Hrn. Sirt, Lehrer in La Corba z bei Gurnschen, die einzige Verlage im Kanton Freiburg.
(18)

Lehrlingsgesuch.

Bei Peter Reubaus, Schustermeister in der Au in Freiburg, könnte ein braver Knabe sogleich in die Lehre treten.
(17)